

§ 1 Methodik der Klausurlösung	1
A. HEMMER-SKRIPTEN: Examenstypisches Lernen	1
B. Klausuraufbau	1
I. Rechtssubjekte = wer von wem	1
II. Anspruchsgrundlage = woraus	1
III. Reihenfolge der Anspruchsgrundlagen	3
1. Vertragliche Ansprüche	3
2. Vertragsähnliche Ansprüche	4
3. Dingliche Ansprüche	4
4. Deliktische und kondiktionsrechtliche Ansprüche	5
§ 2 Die Rechtssubjekte/ Rechtsfähigkeit.....	6
A. Natürliche Personen	6
B. Juristische Personen	8
I. Verein.....	9
1. Rechtsfähiger Verein.....	9
2. Idealverein und wirtschaftlicher Verein	9
II. Stiftung	9
III. Juristische Personen des öffentlichen Rechts.....	10
IV. Juristische Personen des Handelsrechts	12
C. Personenvereinigungen mit Ansätzen zur Rechtsfähigkeit	12
I. OHG, KG.....	12
II. Nichtrechtsfähiger Verein	13
III. BGB-Gesellschaft („GbR“)	14
IV. Erbengemeinschaft	19
V. Wohnungseigentümergeinschaft, § 10 VI WEG.....	20
§ 3 Der Vertrag als Grundlage des Primäranspruchs.....	21
A. Anwendungsbereich	21
B. Rechtsgeschäftslehre	23
I. Begriff des Rechtsgeschäfts	23
1. Methodologische Kurzeinleitung	23
2. Wesensmerkmale des Rechtsgeschäfts.....	23
3. Einteilung von Rechtsgeschäften.....	24
II. Die Willenserklärung	25
1. Bestandteile der Willenserklärung	25
a) Äußerer Tatbestand	26
b) Innerer Tatbestand	26
2. Fehlender Rechtsbindungswille	35
a) Gefälligkeitsverhältnisse	35
aa) Abgrenzung des Gefälligkeitsverhältnisses zum Rechtsgeschäft.....	35
bb) Exkurs: Haftung im Gefälligkeitsverhältnis	37
b) Erteilung von Auskünften und Ratschlägen	42
c) Erklärungen über Anerkennung einer Schuld	44
aa) Erklärungen von Unfallbeteiligten.....	44
bb) Drittschuldnererklärung	47
cc) Erteilung einer Ausgleichsquittung	48
d) Invitatio ad offerendum.....	51

3. Wirksamwerden der Willenserklärung	52
a) Abgabe	52
b) Zugang	54
aa) Zugang verkörperter Willenserklärungen unter Abwesenden	54
bb) Zugang gegenüber nicht voll Geschäftsfähigen	57
cc) Grundsätze der Zugangsvereitelung	58
dd) Zugang nicht verkörperter Willenserklärungen unter Abwesenden	61
ee) Zugang unter Anwesenden	62
C. Die Geschäftsfähigkeit als Voraussetzung rechtlicher Bindungen.....	64
I. Die Geschäftsunfähigkeit.....	65
1. Allgemeines.....	65
2. § 105a BGB.....	66
3. Die Betreuung Volljähriger, §§ 1896 ff. BGB	69
II. Die beschränkte Geschäftsfähigkeit	70
1. Grundsätze.....	70
2. Einseitige Rechtsgeschäfte.....	73
3. Lediglich rechtlich vorteilhaft.....	73
4. Die rechtlich neutrale Willenserklärung.....	79
5. Erfüllung gegenüber einem Minderjährigen	81
6. Partielle Geschäftsfähigkeit	82
7. Überlassung von Mitteln zur freien Verfügung, § 110 BGB	84
D. Zustandekommen und Inhalt des Vertrages	85
I. Das Angebot	85
1. Merkmale	86
2. Bindung an den Antrag	89
II. Die Annahme	91
1. Die Annahmeerklärung	91
2. Schweigen als Sonderfall.....	92
a) Zusendung unbestellter Waren, § 241a BGB	92
b) Gesetzliche Erklärungsfiktion des Schweigens	99
c) Schweigen auf kaufmännisches Bestätigungsschreiben	101
3. Die Annahmefristen.....	103
4. Verspätete Annahme	103
5. Sonderprobleme beim Vertragsschluss über das Internet.....	104
6. Versteigerungen über das Internet (sog. „eBay-Verträge“)	106
III. Dissens	113
1. Offener Dissens	115
2. Versteckter Dissens	115
IV. Formvorschriften	116
1. Funktionen des Formzwangs.....	116
2. Die verschiedenen Formerfordernisse.....	117
a) Gesetzliche Schriftform, § 126 BGB	118
b) Gewillkürte Schriftform	119
c) Notarielle Beurkundung.....	120
d) Elektronische Form	121
e) Textform	121
3. Umfang des Formzwangs	121
4. Rechtsfolgen bei Formmangel, § 125 BGB	122
a) Heilung des Formmangels	123
b) Korrektur der Nichtigkeitsfolge über § 242 BGB	123
5. Formbedürftigkeit und „falsa demonstratio non nocet-Regel“	126
E. Stellvertretung	128
I. Abgrenzung zwischen mittelbarer und unmittelbarer Stellvertretung	128
II. Abgabe einer eigenen Willenserklärung.....	131

1. Abgrenzung der Botenschaft von der Stellvertretung	131
2. Auswirkung der Unterscheidung zwischen Botenschaft und Stellvertretung	133
a) Willensmängel und Wissenszurechnung	134
b) Wissenszurechnung im Gesellschaftsrecht – Organtheorie	139
c) Zugang	142
d) Form	143
e) Vertretungsverbote	144
III. Der Offenkundigkeitsgrundsatz	145
1. Grundsatz	145
2. Rechtsfolgen mangelnder Offenkundigkeit	147
3. Abgrenzung zum Handeln unter fremdem Namen	150
4. Einschränkungen des Offenkundigkeitsprinzips	153
a) Verdecktes Geschäft für den, den es angeht	153
b) Offenes Geschäft für den, den es angeht	154
c) § 1357 BGB	156
d) Unternehmensbezogene Geschäfte	158
e) Vertretung durch Unterschrift mit dem Namen des Vertretenen	160
IV. Vertretungsmacht	160
1. Vollmacht	160
a) Erteilung	161
b) Umfang	164
c) Die Abgrenzung von Anscheins- und Duldungsvollmacht zur konkludenten Vollmachterteilung	167
d) Rechtsscheinvollmacht aufgrund der Publizitätswirkung des Handelsregisters, § 15 HGB	171
e) Erlöschen	174
f) Willensmängel bei der Vollmachtserteilung	178
2. Gesetzliche und organschaftliche Vertretungsmacht	181
a) Gesetzliche Vertretungsmacht	181
b) Organschaftliche Vertretungsmacht	183
3. § 181 BGB und Missbrauch der Vertretungsmacht	183
a) Insichgeschäfte	184
b) Missbrauch der Vertretungsmacht	186
4. Rechtsfolgen beim Handeln ohne Vertretungsmacht	190
a) Rechtsfolgen für das Rechtsgeschäft	190
b) Ansprüche gegen den Vertreter	191

§ 4 Die Einbeziehung Allgemeiner Geschäftsbedingungen in den Vertrag 194

A. Begriffsbestimmung 196

I. Vertragsbedingungen	196
1. Einzelerläuterungen	196
2. Erweiterung auf bestimmte einseitige Rechtsgeschäfte	197
II. Vorformulierung	197
III. Für eine Vielzahl von Verträgen	198
IV. Veranlassung der Einbeziehung durch den Verwender („Stellen“)	198
V. Die Individualvereinbarung, § 305 I S. 3 BGB	200
VI. Einschränkung des sachlichen Anwendungsbereichs	201
VII. Persönlicher Geltungsbereich, § 310 I BGB	202
VIII. Verbraucherverträge, 310 III BGB	202

B. Einbeziehung 203

I. Grundsatz	203
1. Der Hinweis des Verwenders, § 305 II Nr. 1 BGB	203
2. Möglichkeit der Kenntnisnahme, § 305 II Nr. 2 BGB	204
3. Einverständnis des Vertragspartners, § 305 II BGB a.E.	205
4. Rahmenvereinbarung	205

II. Einbeziehung in besonderen Fällen, § 305a BGB.....	205
III. Das Problem sich widersprechender AGB	206
IV. Überraschende Klauseln, § 305c I BGB	207
C. Auslegung von AGB	208
I. Allgemeines	208
II. Der Vorrang der Individualabrede, § 305b	208
III. Die Unklarheitenregelung, § 305c II BGB.....	210
IV. Grundsatz der „kundenfeindlichsten Auslegung“	210
1. Schritt:	210
2. Schritt:	211
3. Schritt:	211
D. Die Inhaltskontrolle, §§ 307 – 309 BGB.....	211
I. Anwendbarkeit der Inhaltskontrolle nach §§ 307 ff. BGB	211
II. Klauselverbote ohne Wertungsmöglichkeit, § 309 BGB.....	212
1. § 309 Nr. 1 BGB: Verbot kurzfristiger Preiserhöhungen.....	212
2. § 309 Nr. 5 BGB: Die Pauschalierung von Schadensersatzansprüchen.....	213
3. § 309 Nr. 6 BGB: Vertragsstrafen	214
4. § 309 Nr. 7 BGB: Haftungsbeschränkung bei Verschulden.....	215
5. § 309 Nr. 8 BGB: Sonstige Pflichtverletzung	216
III. Klauselverbote mit Wertungsmöglichkeit, § 308 BGB	217
IV. Generalklausel, § 307 I, II BGB.....	217
E. Rechtsfolgen bei fehlerhaften oder nicht einbezogenen AGB	219
§ 5 Einbeziehung Dritter in den Primäranspruch	221
A. Einbeziehung Dritter auf Seiten des Gläubigers.....	221
I. Mit-/ Gesamt- und Teilgläubigerschaft.....	221
1. Mitgläubiger.....	221
2. Gesamtgläubiger/Teilgläubiger	222
II. Verträge zugunsten Dritter.....	222
1. Echter Vertrag zugunsten Dritter	222
2. Unechter Vertrag zugunsten Dritter	222
3. Exkurs: Vertrag mit Schutzwirkung zugunsten Dritter	223
III. Erbfall gem. §§ 1922 ff. BGB	223
IV. Abtretung gem. §§ 398 ff. BGB / gesetzlicher Forderungs-übergang.....	223
V. Dingliche Surrogation	224
B. Einbeziehung Dritter auf Seiten des Schuldners	224
I. Teilschuldnerschaft.....	224
II. Gesamtschuldnerschaft	225
1. Unteilbare Leistung	225
2. Teilbare Leistung.....	225
3. Entstehung	226
III. Schuldnergemeinschaft	227
1. Gesamthandsschuld	227
2. Gemeinschaftliche Schuld im engeren Sinne	227
IV. Schuldübernahme	228
1. Kumulative Schuldübernahme	228
2. Befreiende Schuldübernahme	228
V. Erbe als Schuldner für Erblasser- und Erbfallschulden gem. § 1967 BGB.....	229